

Leipziger Kunstverein.

Zu den in voriger Woche ausgestellten Gegenständen wurden mehrere Blätter aus dem interessanten Prachtwerke: *The miniatures and ornaments of anglo-saxon and irish manuscripts etc by Westwood* hinzugefügt. Diese Kunstwerke geben eine Vorstellung von der Art der Kunstübung auf den britischen Inseln vorzüglich im siebenten und achten Jahrhundert. Das merkwürdigste Stück der ganzen Gattung ist das s. g. Book of Kells, welches im Trinity-Colledge zu Dublin aufbewahrt wird. Auch eine Seite des berühmten Codex aureus in der königlichen Bibliothek zu Stockholm ist in treuer Nachbildung für die Ausstellung ausgewählt worden.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die „Köln. Btg.“ schreibt: Die Ereignisse in Spanien sind den Friedensbestrebungen, die der preussischen Regierung zugeschrieben werden müssen, sehr zu Statten gekommen, denn die Hoffnung der französischen Kriegspartei, daß Spanien diejenige Stellung in Italien einnehmen könne, welche Frankreich dort gegenwärtig kennzeichnet, hat keine Aussicht auf Verwirklichung. Dazu kommen die wirren Nationalitäts-Verhältnisse in Oesterreich, die zur Befolgung einer Friedenspolitik nöthigen und den Kizel nach einer Neugestaltung Deutschlands im Vereine mit Oesterreich auszutreiben geeignet sind. Hoffentlich wird dem Frieden nicht wieder von anderer Seite Gefahr erwachsen. In Holland scheint nämlich wieder aus Geldmangel die Neigung in einem bestimmten Gehirn vorhanden zu sein, Luxemburg zu verkaufen, Vlaamingen zu erwerben und Belgien an Frankreich zu bringen. Zum Scheine spielt als Deckmantel der Blödsinn, daß Preußen Hollands Existenz gefährde. Wann werden die Holländer doch zur Vernunft kommen!

Römisch gesinnte Blätter in Bayern schwärzen vor Aerger ungenirt aus der Schule. Napoleon stand auf dem Sprunge, sich in Biarritz mit der spanischen Isabel zu verbänden. Der Plan war folgender: spanische Truppen sollten den Kirchenstaat und Rom besetzen und die Italiener in Schach halten; die französischen Truppen sollten aus Rom herausgezogen werden und an den Rhein marschiren. Die spanische Revolution hat diesen schönen Plan vereitelt, und das hat kein Anderer gethan als Bismarck. So sagen und klagen die Römlinge in Bayern.

Der ehemalige König von Hannover soll entschlossen sein, in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments seinen ererbten Sitz im Hause der Lords als Herzog von Cumberland einzunehmen. (Auch der Vater Georg's, Ernst August, erschien einmal, bei vorübergehendem Aufenthalte in London, als Lord im Oberhause, was ihm als einem Souverain von seinen fürstlichen Standesgenossen in Deutschland sehr verargt wurde.) Der ehemalige Kurfürst von Hessen soll die Absicht haben, von Prag an den Genfer See überzusiedeln.

Man meldet aus Prag vom 1. October: Der Erzbischof und die Bischöfe erhielten gestern die erste Vorladung wegen ihres Ruhestörungsprocesses; dieselben wollen gegenüber dem Einschreiten des Gerichts den Art. 14 des Concordats auf das „Entschiedenste“ durchzuführen versuchen.

Man versichert, daß Herr v. Forth-Rouen, französischer Minister beim sächsischen Hofe, der augenblicklich der Altersdecaden der französischen Diplomatie ist, gegen Ende dieses Jahres pensionirt werden soll. Ohne die freundschaftliche Verwendung des Fürsten Metternich, der zu verschiedenen Malen direct beim Kaiser um dessen Verbleiben in Dresden gebeten, wäre derselbe schon längst abberufen worden.

Die neueste spanische Revolution ist die achtundvierzigste, welche seit 1808 von Mitgliedern des königlichen Heeres angezettelt oder unterstützt worden ist; außerdem sind nur noch einige wenige Empörungen vom Bürgerstande ausgegangen. Wenn die neueste Erhebung nur auch im Stande wäre, dem unglücklichen Lande endlich einmal Zustände zu schaffen, welche demselben eine ruhigere Zukunft verbürgen! Bis jetzt entwickelte sich die Umwälzung in sehr ruhiger und geordneter Weise, so daß einer etwaigen Einmischung Frankreichs selbst die kleinste Handhabe fehlt; es wäre zu wünschen, daß der bisherige Gang der Dinge nicht einem schlimmeren Platz machte.

Die „Köln. Btg.“ sagt in ihrer Wochen-Uebersicht: Befördert würde der glückliche Ausgang der spanischen Revolution nicht wenig durch den Umstand, daß diesmal die Flotte, die sich sonst fern zu halten pflegte, das Zeichen zum Aufstande gab und so die Erhebung der Küstenstädte unterstützt werden konnte. Die Mannschaft der Flotte hatte zur Unzufriedenheit die stärksten Gründe, da sie schon lange ohne Sold war. Wenn ein Despot ein so erbärmliches Regiment führt, daß er nicht einmal mehr sein Werkzeug, die bewaffnete Macht, besolden kann, so braucht es keinen Wahrsagergeist, um seinen Untergang zu prophezeien. Man kann schon jetzt sagen, daß Isabella ausregiert hat; aber bis jetzt vermag Niemand zu sagen, wer an ihre Stelle treten wird, und ob der Thron für den eilfjährigen Prinzen von Asturien wird auf-

gehalten werden. Die Aufständischen sind der schwierigen Frage dadurch aus dem Wege gegangen, daß sie constituirende Cortes verlangen. Diese sollen durch das allgemeine Stimmrecht, das jetzt allgemein Mode geworden, erwählt werden. Was bei einem unwissenden, unter dem Einflusse der Priesterschaft stehenden Volke aus den Stimm-Urnen für eine Ordnung der Dinge hervorgehen wird, bleibt abzuwarten. Es müßte denn die Kaiserin von Frankreich sein, sonst weint Niemand in Europa der Königin Isabella bei ihrem schimpflichen Abgange eine Thräne nach. Die spanischen Ereignisse bildeten eine günstige Ableitung für die in Frankreich herrschende Aufregung. Daß jetzt, wo in Spanien eine Regierung gestürzt ist, auf die Frankreich bei einem Kriege rechnen zu können glaubte, der gegen Preußen von vielen Heißspornen ersehnte Krieg vorläufig unterbleiben müsse, liegt auf der Hand. Das thörichte Kriegsgeschrei in Paris ist verstummt. Da die spanischen Ereignisse so günstig auf Preußens Stellung einwirkten, so bilden sich einige französische Blätter ein oder versuchen doch, anderen Leuten einzubilden, daß preussisches Geld bei dem Aufstande in Spanien im Spiele gewesen sei. Uns sitzt das Geld nicht so lose!

Die Wahl der provisorischen Regierung in Madrid hat im Augenblick noch keine politische Bedeutung, um so weniger, als die Geschichte sämmtlicher spanischer Aufstände gezeigt hat, daß die Haltung Madrids für das Land nicht maßgebend ist; die Bevölkerung der Hauptstadt hat sich auch diesmal den vollzogenen Thatsachen angeschlossen, während der Anstoß zur Umwälzung von anderen Factoren ausgegangen ist, die es sich kaum nehmen lassen werden, die Berücksichtigung ihrer speciellen Wünsche hinsichtlich der neuen Staatsordnung als ein Recht zu beanspruchen und dieselbe nothwendigerweise mit Gewalt zu erzwingen. In dieser Voraussicht ziehen es auch die aufständischen Generale vor, an der Spitze ihrer Truppen zu bleiben. Wie sehr aber diese Wünsche aus einander gehen, darauf haben wir wiederholt aufmerksam gemacht.

Wie ein (allerdings nicht recht zuverlässiges) Pariser Blatt versichert, wird die spanische provisorische Regierung auf diplomatischem und gerichtlichem Wege Reclamationen gegen die Königin erheben. Dieselbe hat nämlich die Kronjuwelen, welche Staats-eigenthum sind, und 23 Millionen Reales, welche sie dem Staatsschatze entlieh, mit sich genommen. Man will Alles aufbieten, um dieselben zurückzuerhalten. Die Königin selbst ist durch ihre Flucht nach Frankreich des spanischen Thrones verlustig geworden, da kein spanischer Monarch der Verfassung gemäß den spanischen Boden ohne Ermächtigung des Cortes verlassen kann, ohne daß dadurch seine Thronsetzung eine selbstverständliche Thatsache wird.

Ein Telegramm meldet aus Madrid vom 1. October: General Novales ist heute früh in Folge der Verwundung, die er bei Alcolea erhalten, gestorben. General Calonge wurde, als er im Begriffe war, nach Frankreich zu flüchten, arretirt und der Revolutionsjunta in Burgos übergeben. In Madrid herrscht vollständige Ruhe. Prim und Serrano sind daselbst noch nicht angekommen. Der Oheim der Königin, Don Sebastian, hat derselben angerathen, den Bürgerkrieg (!) aufzunehmen, aber die baskischen Provinzen, auf welche dabei gerechnet wurde, verweigerten Mannschaften und Geld und erkannten die Revolution an.

Der amtliche Pariser Moniteur hielt am 1. Oct. den spanischen Bourbonen ein volltönendes Grabgeläute, indem er kalt erklärte, daß die letzte Zusammenkunft Isabella's mit Napoleon III. auf ihrer Flucht den Charakter jenes Mitleids hatte, das man stets dem Unglück zollt. Also auch das officielle Organ betont das „Unglück“ und hat keine Zeile des Trostes, keine Wendung der Abschwächung für die gefallene Dynastie. Da muß schlechterdings Alles und Alles verloren sein. Die Königin Isabella soll selbst übrigens recht gut gewußt haben, was ihr bevorstehe, und überzeugt gewesen sein, daß ihre Zuneigung zu Marfori, dem Intendanten, lediglich ein Zwischenfall gewesen, der — wenn er nicht vorhanden war — ihre Flucht schwerlich hätte aufschieben können. Die Gräfin Girgenti, ihre Tochter, erzählte selbst in diesen Tagen der banger Noth dem päpstlichen Nuntius Msgr. Chigi, mit dem sie viel verkehrte, ihre Mutter habe ihr beim Verlassen Spaniens eindringlich gesagt: „Erinnere dich daran, daß es mit uns hier aus ist und daß die anderen Könige unserm Beispiele werden folgen müssen.“ Deshalb auch erträgt, wie man in officiellen Kreisen versichert, die Ex-Königin ihr Schicksal jetzt mit fatalistischer Ergebung, und so sehr nervös aufgereggt, wild und unbändig sie vor der Entscheidung gewesen, so viel Ruhe und Verständnis für die veränderte Lage bewahrt sie jetzt.

Die russische Regierung führt ihren schonungslosen Vernichtungskampf gegen alles Polnische fort, und zwar will man die Polen zwingen, nicht bloß ihre Sprache und ihr Vaterlandsgefühl, sondern auch ihren Glauben aufzugeben. So groß auch die russische Uebermacht ist, so stumpsinnig die Völker Europa's bis jetzt diesem schrecklichen Kampfe zusehen, so steht doch zu hoffen, daß der Despotismus zuletzt schimpflich unterliegen werde. Er mag die Leiber tödten, aber den Seelen kann er nichts anthun.

* Leipzig, 3. October. Das Collegium der Geistlichen zu St. Nicolai hat dem bisherigen Organisten, Herrn Professor Richter, jetzt Cantor der Thomasschule, folgenden ehrenvollen

Nachru
aufri
an un
ein W
das B
sonder
unter
Lobe
Ihrer
es vor
und
oft u
erhöht
ebenso
der
daher
den,
Wirtu

Soze
Sch
torisch
liche
hatten
Nest
von
eröffn
Ansp
rheto
von
Zuh
Koh
Zille
Prob
Aber
Auch
finan
in der
seien
vor
ein
dem
der
lich
die
bind

So
Er
Bre
Nur
„K
mer
Bo
„D
„T
tag
die
lich
zu
tag
mi
wie
die
zu
we
zu
Pe
un
vo
in
E
he
ni
tr
fe
A
no
E
m
E
u
n
n
z